

Eine neue Enthüllung des „Vorwärts“. Wie der „Vorwärts“ mitteilt, werden auf Grund einer Verordnung des Ministers des Innern arme Russen, die Deutschland passieren wollen, um ins Ausland zu reisen, durch Agenten des Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie auf dem Berliner Bahnhof bei Androhung der Auslieferung an Rußland so lange festgehalten, bis sie Zwischendeckplätze nach Amerika nehmen, auch wenn sie nicht dahin wollen. Wenn sie einen ordnungsmäßigen Paß haben, d. h. wenn sie ohne Gefahr nach Rußland zurückkehren, müssen sie doch Schiffskarten in London lösen.

Der „Kön. Volkstg.“ zufolge haben der **westdeutsche Spinnerverband**, die Vereinigung sächsischer Spinnervereine, der sächsischen Spinnerverband und das Spandauer elbische Baumwollspinner gegenüber den auf den deutschen Markt gebrachten russischen Baumwollgarmenten das Ueber-einkommen getroffen, sie gleiche Menge deutscher Garne nach Rußland auszuführen.

Als „**Zeichen der Zeit**“ meldet die „Nat. Korresp.“: In Worms wird die Gewährung des Festhaustheaterjahres an den Evangelischen Bund unterjagt, während dieser Saal seinerzeit den Katholiken zur Abhaltung der Popsfeier ohne weiteres überlassen wurde.

Die **schnellste Fahrt von Hamburg nach Amerika** hat der deutsche Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“ gemacht. Er überholte seinen Schnellheits-Rekord für die westliche Fahrt; er brauchte nur 5 Tage 12 Stunden 44 Minuten.

Berlin. Die schon früher und in den letzten Tagen abermals durch die Blätter gegangenen Angaben über eine bevorstehende Abberufung des Gouverneurs für Südwestafrika Oberst Leutwein und über seine Ersetzung durch den Generalkonsul in Kapstadt v. Lindquist entbehren offiziellen Mitteilungen zufolge jeder Begründung.

Salz. Ueber Weihenfeld ging Sonnabend abend ein Wolkenbruch nieder, der weite Flächen überschwemmte. In den Straßen stand teilweise das Wasser über einen Meter hoch.

Altona. Gestern fand bei dem Majestäten Tafel für die Provinz Schleswig-Holstein statt. Bei der Tafel im Ratschhof brachte der Oberpräsident, Freiherr von Bismarck, einen Teufelspruch auf die Majestäten aus. Der Kaiser erwiderte mit einer Ansprache, die mit einem Hurra auf die Kaiserin und die Provinz Schleswig-Holstein schloß. Gegen Ende der Tafel teilte der Kaiser die Verlobung des Kronprinzen mit der Herzogin Cecilie von Mecklenburg-Schwerin mit. Die Worte des Kaisers wurden mit großem Jubel und Hochrufen aufgenommen.

Selbstbeiträge der Kriegervereine für Südwestafrika. Für die durch den Hereroaufstand geschädigten Mitglieder der Kriegervereine in Südwestafrika haben die deutschen Kriegervereine 56 370 Mark zusammengebracht. Die Summe wird ausreichen in Verbindung mit anderen Beiträgen und den Reichsmitteln, den materiellen Schaden zu decken. Ein kleiner Betrag bleibt noch für die Liebesgaben an die Truppen in Südwestafrika übrig.

Ankauf von Kriegshunden für Japan. Die japanische Regierung hat, wie

den „Hamburger Nachrichten“ aus Berlin gemeldet wird, in den letzten Tagen bei der Hundezücherei in Jara eine große Zahl Kriegshunde aufgekauft. Die Käufe wurden durch den Generalmajor J. D. Werfer, den früheren Instrukteur der japanischen Armee, vermittelt.

Aus Stadt und Land.

Rauhof, den 6. September 1904

Rauhof. Aus Anlaß des Erntedankfestes hatte am Sonntag der Altarplatz in unserer Kirche ein recht festliches Gewand angelegt. Oben am Altar prangte ein schöner Erntekranz, rechts und links die Garben mit vollen Ähren. Das Taufbecken war voll blühender Blumen, während zu Füßen derselben alle Feld- und Gartenfrüchte in sinniger Weise ausgebreitet waren. Das Gotteshaus war voll Besucher und andächtig lauschte man der schönen Festpredigt. Als eine besondere Zugabe führte der Kirchenchor unter Leitung des Herrn Kantor Späth die wundervolle Motette „Lobet den Herrn denn er ist sehr freundlich“ auf, was dem ganzen Gottesdienst einen besonderen weihervollen Anstrich verlieh.

Rauhof. Ein interessantes Schauspiel kann man fast täglich bei und am Markt beobachten. Hunderte von Schwalben halten schon in aller Frühe ihre Beratungen ab, wie und in welcher Weise die große Reize nach dem fernen Süden wohl anzutreten ist. Alle Telefonleitungen, die Brüstung des Rathauses ist besetzt. Das liebliche Schwalbchen in seinem schwarzen Gewand mit der weißen Brust bietet ein fordenreiches Bild, für den Maler wie geschaffen. Mögen Sie wohlhalten zum Frühjahr wiederkehren und uns den Frühling verkünden.

Rauhof. Nächsten Donnerstag, den 8. Septbr., findet hier Gerichtstag statt. Am Donnerstag ist in verschiedenen Gegenden Sachsens, namentlich in den Elbzugegenden, ausgiebiger Regen niedergegangen. Die Elbe ist daher im Wachsen begriffen, und mit freudigen Gefühlen wird das langsame Ansteigen des Elbwasserspiegels seitens der Elbanwohner und der Schifferbevölkerung begrüßt. Man hofft bald auf eine Wiederaufnahme des Verkehrs durch die Personendampfschiffe.

Manöver-Soldatenbriefe. Militärisch wird erneut darauf hingewiesen, bei der Adressierung der Soldatenbriefe genau zu verfahren. Da die Manöver-Standquartiere fast jeden Tag wechseln, so empfiehlt es sich, am Schluß der Adresse nur zu setzen: „Zur Zeit im Manöver“, denn nur dadurch kann die Bestellung der Sendung ermöglicht werden. Die mit dem Sortieren der Soldatenbriefe betrauten Beamten der Postanstalten haben die genaue Manöverlokation und können, wenn der Zusatz „Im Manöver“ vorhanden ist, die Sendung direkt nach dem jeweiligen Standort des Truppenstabes dirigieren. Wenn jedoch irgend ein Ort angegeben ist, so muß die Sendung dorthin expediert werden. Oftmals ist die Truppe von dort aber schon wieder abgerückt, oder das Quartier wurde plötzlich geändert; in solchen Fällen hat die Sendung manche Irrfahrt zu bestehen und kommt verspätet in die Hände des Adressaten.

† Eine amtliche Schätzung des Ertrages der **Welt-Ernte** in diesem Jahre wird

veröffentlicht. Das Gesamtergebnis wird geschätzt an Weizen auf 844 Millionen Doppelzentner, Roggen 345, Gerste 291, Hafer 488, Mais 806 Millionen Doppelzentner. Der Minderertrag der europäischen Ernte beträgt 14,2; er wird aber durch eine Mehrproduktion der überseeischen Staaten zum Teil ausgeglichen. Das Weltsertragnis an Getreide ist um 5 Prozent geringer; der Ausfall findet jedoch in den Vorräten seine Deckung. Futtermangel herrscht in ganz Europa. Die Ernte Deutschlands wird angenommen in Millionen Doppelzentnern an Weizen 33 1/2, Roggen 88, Gerste 29 1/2, Hafer 64 1/2.

Grimma. Donnerstag vormittag kam ein Unwetter, mit Kohlen beladenes Geschnitztes des roten Vorwerks die Magazinstraße heraufgefahren. An der Steigung der Straße neben dem Gottesacker verstopften die Pferde die Last kaum zu ziehen. Angelpornt durch die Peitsche, legten sie ihre äußerste Kraft ein. Plötzlich jedoch stürzte während einer Ruhepause eines der Pferde nieder und verendete, da die Ueberanstrengung jedenfalls zu einer innerlichen Ferkelung geführt hatte.

Die ehemaligen Distriktsärzte der **Leipziger Ortskrankenkasse** waren, wie schon früher mitgeteilt, wegen Verletzung der ärztlichen Standesordnung angeklagt worden. Die Verletzung wurde darin gefunden, daß sie Mitglieder des Sanitätsvereins (Angehörige von Ortskrankenkassenmitgliedern) ärztlich behandelt hatten, obwohl die beiden ärztlichen Bezirksvereine unter den obwaltenden Verhältnissen eine solche Behandlung für standesunwürdig erklärt hatten. Vom Ehrenrate des ärztlichen Bezirksvereins Leipzig-Land sind nunmehr die angeklagten Ärzte zu der höchsten nach der Standesordnung zulässigen Strafe, nämlich zu je 1500 Mk. Geldstrafe sowie Verlust des Wahlrechtes und der Wählbarkeit auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt worden. Von den Distriktsärzten dürfte Berufung an den Ehrengerichtshof eingelegt werden.

Herr Rudolf Witzgall, städtischer Turnlehrer in Leipzig, hat sein Amt als Kreisturnwart im Kreise Sachsen freiwillig niedergelegt. Die Ganturnwarte des Turnkreises Sachsen sind somit vor die Notwendigkeit gestellt, in ihrer nächsten Versammlung zwei neue Kreisturnwarte zu wählen, da bekanntlich der frühere erste Kreisturnwart Herr Seminar-Oberlehrer Fiedewitz-Dresden-Blauen an Stelle des Herrn Direktors B. Bier-Dresden zum ersten Kreisturnwarte gewählt wurde.

Tauscha. Die alte Klage über die geringe Teilnahme an den Gewerbetimmerwahlen hat sich auch hier als leider nur zu bekräftigt erwiesen. Bei der Wahl der Urwähler zur Gewerbetimmer wurden im Ganzen vier Stimmen abgegeben, und zwar von den Handwerkern; von den Handeigengewerbetreibenden, die ebenfalls einen Urwähler zu wählen hatten, wurde überhaupt keine Stimme abgegeben. Dabei umfaßt der Wahlbezirk nicht nur die Stadt Tauscha, sondern auch noch den größten Teil des Amtbezirks Tauscha.

Geithain. Auf unserem Bahnhofe sind probeweise zwei neue Lampen in Gebrauch, deren Licht durch den hellen, weißleuchtenden Schein Aufmerksamkeit erregt. Es ist ein Petroleum-Bläslicht, das den Namen „Keros“ führt. Das Petroleum befindet sich in einem

Behälter in der Erde und wird durch den Druck einer über demselben ruhenden Kohlen-säure-Patrone in einem dünnen Drahtrohr der auf hoher Stange befindlichen Lampe zugeführt. Das Licht ist ein so intensives, daß man noch in einer Entfernung von 40 m ein Zeitungsbüchlein zu lesen vermag. Auf Bahnhof Norddorf werden ebenfalls derartige Lampen aufgestellt.

Am Sonnabend abend explodierte auf dem Otioschichte der „Friedensgrube“ in **Neufelshaus** ein großer Dampfkessel, der das Kesselhaus und den 40 Meter hohen Schornstein zertrümmerte und den Feuermann Hempel begrub. Ferner wurden Bremmeister Müller und die Arbeiter Fischer und Müller erheblich, doch nicht lebensgefährlich verletzt. Die Kesselteile, Stücke im Gewicht von etwa 30 Zentner, liegen aber 100 Meter entfernt ringsum auf den Feldern. Die Mauersteine liegen 500 Meter weit im Umkreise zerstreut auf der Landstraße und den Feldern. Das Feuer zerstörte die ganze Anlage bis auf einen kleinen Teil der Brüstungsfabrik. Tausende wandern auf die Unglücksstelle, um sich von der furchtbaren Gewalt der Explosion zu überzeugen. Feuermann Hempel wurde bis Sonntag früh noch nicht gefunden, trotzdem nunmehr nach seiner Leiche gesucht wird. Die große Dampfkessel ist eingestürzt. 3 Mann werden vermisst. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Rosfen. Ein 9jähriges Mädchen spielte in Rosfen mit noch anderen Kindern auf der Friedhofsmauer und fiel dabei in den Friedhof auf die äußere Umzäunung einer Gruft, daß ihm eine Spitze in die Brust drang und eine andere den Arm verletzete. Die anderen Kinder liefen erschrocken davon und die Verunglückte mußte sich unter heftigen Schmerzen selbst befreien. Schwerverletzt unter großem Blutverlust schleppte sich das Kind nach Hause.

Dresden. Ein 100jähriger Greis ist hier gestorben, und zwar Herr Prinas Traugott Neumann. Er wurde am 4. März 1804 bei Götting geboren. Seit langen Jahren wohnte er hier in der Böhringergasse.

Walden i. S. Hier findet am 21. September der zweite Juch- und Jungtiermarkt für Bullen, Kühe, Kalben und Zugochsen Vogtländer und Stimmthalter Rasse und Kreuzungen statt. Präsentiert werden nur selbstgezeugene Tiere.

Zwickau. Wegen 25 Pfennigen vor das Geschworenengericht verwiesen wurde der Fabrikarbeiter Emil Friedrich aus Zwickau, der angeklagt war, im Mai seine vom Gemeindevorstand in Zwickau auf 1903 ausgestellte Radfahrerkarte insofern gefälscht zu haben, als er die Jahreszahl 1903 in „1904“ abänderte. Das Gericht nahm an, daß er dies getan habe, um die 25 Pfennige für eine neue Radfahrerkarte zu sparen, sich also einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, während die Anklage davon ausgeht, daß Friedrich nur die Anonymität der Ausstellung einer neuen Karte habe vermeiden wollen. Nach der Ansicht der 1. Ferienstrafkammer des hiesigen Landgerichts liegt jedoch „Verbrechen“ gegen § 268 des Strafgesetzbuchs vor, das vor das Geschworenengericht gehört.

Die Stadtverwaltung von **Reichenbach** bat in Dresden um Verlegung der vogtländischen Manöver. Sie könne kaum für

ihre Einwohnerschaft noch für neuer Manöver eine Abteilung 1. Leutnant, einen Die Abteilung Graben von 2 ihre Tätigkeit u heißt, sie such hierdurch veran ein Besuch an d in welchem um Bioniere in un gegeben, welche Wasserzuführung mung finden bis auf eine fertiggestellt. T feltsches Gestein Schwierigkeiten, der Arbeit außer mangelt es an Kriegsministeriu kann innerhalb von fertiggestellt angeschiffen sein ist dann Reichs enthalten.

Falkenstein beschloß, sich Voraussetzungen allgemeinen Kon rufsmäßigen Ge zu erklären.

Lößnitz morgen 1/2 U föhigen Streite 45jährige Arbeit kreuz seinen 18 West erhielt in einen Stuch in nach wenigen W wurde verhaftet nach Gamburg

Wolkenstein belamen am Di eines hiesigen Radfahrer im se zu ihnen in di süßne Sportsma Raditars, der abholen sollte schwere Verlezu

Ramenz millenergebnis m mochers Ruitich Dem Genannte Rad geboren, u fehlten.

Aue. Zur neuen Bürgerbildungsschule wu Feilder in Les Bürgerkullekren stimmig gewählt Der am vor elften Stunde in zu bemerkte Jren des Ubrichschen her. Drei Wir Ernteeoeräten k konnte gerettet blieb erhalten. Brandes ist noch mittele hat verfi

Neugersb

Starke Köpfe.

Roman von B. Corony. 18

Herttha vermahte immer eine schöne Frucht, eine seltene Delikatesse oder ein häßliches Wildchen für den Better und gab es ihm freundlich, aber doch mit der Würde einer kleinen Königin, die Gnaden anteilte und er, der mit der Laubfuge umzugehen wußte, hatte auch oft einen zierlichen, selbstgefertigten Gegenstand zu schenken, den er mit kindlichem Stolz aus dem Papier wickelte und nach allen Seiten drehte, um ihn auch gebührend bewundern zu lassen.

Warum kommst Du nicht zu uns? Da könnte ich Dir das große Vogelhaus und die jungen Jagdhunde und den zahmen Papagei zeigen,“ sagte Herttha eines Abends.

Bruno erwiderte: „Das würde mein Vater nicht leiden.“

Warum denn?

„Weil er böse auf den Deinigen ist.“

„Du darfst ja auch nicht auf den Brunnenhof und da giebt's ebenfalls genug zu sehen; ein schneeweißes Hüßchen und ein kleines Reh, das aus der Hand frisst.“

Sie nickte betrübt. Erst neulich war ihr die Erlaubnis zur Besichtigung der beiden Tiere entschieden verweigert worden.

Im Grunde begriffen die Spielgenossen kaum, warum sie nicht ganz offen und vor allen Augen miteinander durchs Grüne schweifen oder sich besuchen durften. Waren sie doch Better und Baje und also beinahe Bruder und Schwester.

Herr von Walden wollte später überhaupt nicht mehr dulden, daß seine Tochter mit dem Buben vom Brunnenhof verkehrte und da Mehring ein gleiches Verbot erließ, mußten die ungeschulden Spiele der beiden aufhören.

Dem Herbst folgte ein ungewöhnlich früher Winter. Bald lag das Wärdchen unter hoher Schneehöhe begraben und der Bach war so fest gefroren, daß die Schuljungen ihre Geschicklichkeit im Schlittschuhlaufen erproben konnte.

Als Eis und Schnee schmolzen und die warme Lenzesonne tanzend zarte Keime wach küßte, waren die wenig gepflegten Blumen erfrorren, aber die kleine Tanne setzte neue Triebe an und wurde im Verlaufe des Sommers um ein tüchtigtes Stück höher. Sie gedieh erstlich von Jahr zu Jahr und verjüngte ein sehr statlicher Baum zu werden. Gleich ihr wuchsen die Kinder heran, doch war ihnen jede Annäherung verboten, da

die Feindschaft zwischen den Besitzern vom Brunnenhof und von Walden fortbauerte.

Mehring's älterer Sohn kam, als er das richtige Alter erreicht hatte, auf eine höhere Schule in einer benachbarten Stadt, um sich auf das Studium der Landwirtschaft vorzubereiten, schlich jedoch am Abend vor der Abreise noch heimlich in den Wald, ramante ein von seinem ersparten Taschengeld gekauftes Holzbüchchen neben der Tanne ein und legte einen Blumenstrauch darauf.

Während der Ferien besuchte Bruno immer die Eltern und begrüßte dann, freilich nur heimlich, auch Herttha, die ihren eintägigen Spielgenossen nicht vergessen zu haben schien, sondern stets lächelnd den Kopf nach ihm umwandte.

„Ehe man sich's verah, war aus dem Knaben ein hoch aufgeschossener junger Mensch und aus Waldens Tochterchen ein hübschönes, auf der Grenze zwischen Kind und Jungfrau stehendes Mädchen geworden.“

Arno, zart und schwächlich geblieben, eine interessante, ganz fremdländisch aussehende Erscheinung, begann den Frieden des elterlichen Hauses zu führen. Auf Katharinas Fürbitte hin war ihm seit einem Jahre erlaubt worden, wöchentlich zweimal nach dem nahen W. zu fahren und dort Unterricht im Reiten und Malen zu nehmen. Jetzt, wo er in die Anstalt sollte, die Bruno besuchte, gab es eine böse Scene. Arno erklärte, nicht Landwirt, sondern Künstler werden zu wollen.

„Unfinn, Unfinn, da wird nichts draus. Zu solchen Ueberheiten geh ich meine Zustimmung nicht,“ erklärte Mehring barsch und entschieden. „Der Beruf Deines Vaters und Großvaters wird für Dich wohl auch noch gut genug sein. Aus dem Boden ist Weid zu graben und den Rücken zu biegen. Er ist und bleibt ein freier Mensch und hat's nicht nötig, um Günst und Beifall zu buhlen. Auf sich selbst und seine Arbeitskraft gestützt, erreicht er viel.“

„Das Talent erreicht noch mehr.“

„Oder höst sich die Fingel lahm an allen Ecken und Enden. Der eine und der andere kommt in die Höhe, während es so und so viele zu gar nichts bringen. Verbunmelte Existenzen giebt's genug, auch ohne Dich.“

„Ich lasse mich zu nichts zwingen!“ preßte er hervor. In seinen dunklen Augen blühte es leidenschaftlich auf.

„Du thust, was ich will!“

„Rein!“

„Du thust es, oder...“

Katharinas Gestalt drängte sich zwischen die beiden. „Geh auf Dein Zimmer!“ herrschte sie dem Sohn zu.

Jöggernd und widerwillig gehorchte er.

„Ich will Dir was sagen, Paul,“ fuhr sie nun fort, sich zu Mehring wendend, „das Schreyen und Boltzen macht nichts besser. Der Junge muß einmal hier heraus und unter andere Menschen, die ihm den Kopf zurechtsetzen und denen er vielleicht mehr Verstand zutraut, wie uns beiden.“

„War ja noch schöner, wenn er das thäte!“ branste der Gutbesitzer auf.

„Ich mein' nur, eben Fremde richten oft mehr aus, wie die eigenen Eltern, und da denk ich mir so...“

„Wie denn?“

„Der Rechtsanwalt Prosper war' der rechte Mann, ein vernünftiges Wort zu sprechen.“

„Hm!“ machte Mehring und stützte nachdenklich den Kopf in die Hand.

Fast alljährlich brachten die Söhne des Advokaten einige Wochen auf dem Brunnenhof zu. Dafür mußten die des Gutbesitzers dann Prosper's Gäste sein. Gerade jetzt lag wieder eine sehr lebenswürdige Einladung vor. Was nun Bruno betraf, so konnte vorläufig kein Gebrauch davon gemacht werden, aber Arno, ja, da gab Katharina vielleicht einen recht beachtenswerten Rat.

Des erfahrenen, im Mittelpunkt tonangebender Kreise stehenden Mannes eindringliche Berekamkeit brachte möglicherweise mehr zu stande, als alles Boltzen und das strengste Verbot.

Sofort schrieb Mehring an seinen Freund, erklärte ihm die ganze Sachlage, von dem Standpunkt aus, den er nun einmal dazu einnahm, und brachte nicht lange auf Antwort zu warten.

„Schicken Sie Ihren Arno,“ schrieb der Rechtsanwalt. „Er soll wie unser eigenes Kind empfangen werden und wenn er sich wirklich thörliche Ideen in den Kopf gejezt hat, so hoffe ich, sie ihm ausreden zu können.“

110,20 Am nächsten Tage reiste der junge Mensch ab, etwas sorgfältig und heimlich verpacktes zu unterst in den kleinen Koffer legend. Der Abschied von den Eltern war kühl und befangen.

Ungefähr ad gang untermerte

„Jesus, ein

„Rein, mein

herbeilte. W

Dinge giebt, die

Ordnung bringt

„Was ist die

stigte Mutter n

„Richts Sch

„Ra ja...“

„Lieber Wel

Talent ist?“

„Ach was! I

„Dürfen all

im Munde führ

„Nehmen S

tüchtiger Advol

was die Kunst a

Urteil zutrauen.

„Ich erhebe

darauf.“

„Und wolle

Widerpenstige

nen? Wenn m

danken gehst

wohl gehörig

„Rein, liek

Zeit, wo man

Familie zu hab

dem Lande weil

geredertigten

stellte Frage er

schiedenes Talen

ten: Du mußt

habe. ergreifen

nd wird durch den
ruhenden Kohlen-
dünnen Draht
bedinglichen Lampe
ein so intensives
erfernung von 40 m
ebenfalls derartige

nd explodierte auf
Friedensgrube" in
Dampfkegel, der
40 Meter hohen
und der Feuermauer
wurden Bremser
leischer und Räder
gefährlich verlegt.
Gewicht von etwa
100 Meter entfernt
Die Mauersteine
umkreise zerstreut
en Feldern. Das
Anlage bis auf
eitfabrik. Tausende
stelle, um sich von
der Explosion zu
pempel wurde bis
gefunden, trotzdem
Beide gefucht wird.
angehört. 3 Mann
aden ist durch Ver-

es Mädchen spielte
eren Kindern auf
bei dabei in den
Umgebung einer
he in die Brust
den Arm verlegte.
erickroden davon
sich unter heftigen
l. Schwererlekt
schleppte sich das

jähriger Kreis ist
Herr Brinatus
wurde am 4. März
seit langen Jahren
hofstraße.

findet am 21.
und Jugitermarkt
und Zugochfen
hater Rasse und
liert werden nur

ffennigen vor
wiefen wurde der
ch aus Fickorlau,
seine vom Ge-
auf 1903 aus-
fern gefällig zu
1903 in „1904“
dm an, doch er
25 Pfennige für
iparen, sich also
nügensoortell zu
klage davon aus-
Annonemöglichkeit
Karte habe der-
Ansicht der 1.
gen Landgericht
gen § 268 des
das Beschworenen-

n Reichenbach
ngung der vogel-
känne kaum für

ihre Einwohnerchaft Wasser schaffen, keinesfalls noch für Einquartierung. Aber statt neuer Pläne sandte man aus Dresden eine Abteilung Pioniere, bestehend aus einem Leutnant, einem Unteroffizier und 5 Mann. Die Abteilung ist mit Gerätschaften zum Graben von Brunnen ausgerüstet und hat ihre Tätigkeit unverzüglich aufgenommen, das heißt, sie sucht Wasseradern anzubohren. Hierdurch veranlaßt, hat der Bürgermeister ein Gesuch an das Kriegsministerium gerichtet, in welchem um Ueberlassung einer Abteilung Pioniere in ungefährer Stärke von 50 Mann gebeten, welche bei dem U. u. der neuen Wasserzuführung von Hauptmannsgrün Verwendung finden sollen. Die Zuführung ist bis auf eine Strecke von etwa 1000 Metern fertiggestellt. Diese Strecke führt jedoch durch festes Gestein und verursacht dadurch Schwierigkeiten, die natürlich den Fortgang der Arbeit außerordentlich erschweren. Ferner mangelt es an Arbeitskräften. Wenn das Kriegsministerium das Gesuch erfüllt, dann kann innerhalb acht Tagen die ganze Zuführung fertiggestellt und an die städtische Leitung angeschlossen sein. Auf längere Zeit hinaus ist dann Reichenbach jeglicher Wasserfragen entbunden.

Kalkstein. Der hiesige Stadtrat beschloß, sich im Prinzip unter gewissen Voraussetzungen mit der Errichtung einer allgemeinen Landespensionskasse für die berufsmäßigen Gemeindebeamten einverstanden zu erklären.

Lobtschänke bei Rösen. Am Montag morgen 1/2 Uhr erstach nach einem geringfügigen Streite um ein Glas Bier der 45jährige Arbeiter Zimmermann aus Heiligenkreuz seinen 18jährigen Neffen Bruno Post. Post erhielt mit dem dolchartigen Messer einen Stich in die linke Brustseite und war nach wenigen Augenblicken tot. Der Mörder wurde verhaftet und ins Amtsgerichtsgewandnis nach Gumburg gebracht.

Wollenstein. Einen großen Schreck bekamen am Dienstag nachmittag die Gäste eines hiesigen Konditors, als plötzlich ein Radfahrer im schnellen Tempo durchs Fenster zu ihnen in die Gaststube kam. Der tollkühne Sportsmann war der Lehrling des Konditors, der für seinen Meister ein Rad abholen sollte. Der Unvorsichtige zog sich schwere Verletzungen an Hand und Kopf zu.

Kamenz. Von einem traurigen Familienereignis wurde die Familie des Stellmachers Kuitich in Neutirch heimgesucht. Dem Genannten wurde dieser Tage ein Kind geboren, welchem die Augen vollständig fehlten.

Aue. Zum Schuldirektor an der hiesigen neuen Bürgerschule und städtischen Fortbildungsschule wurde Herr Schuldirektor Georg Feidler in Kengefeld i. Erggeb. (vorher Bürgerkullehrer in Döbeln) ohne Probe einstimmig gewählt.

Der am vorigen Sonntag abend in der ersten Stunde in der Richtung nach Gartha zu bemerkte Feuerchein rührte vom Brande des Ulbrichtschen Gutes in **Nützenhain** her. Drei Wirtschaftsgebäude mit sämtlichen Erntegeräten brannten nieder, das Vieh konnte gerettet werden. Das Wohnhaus blieb erhalten. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch unauferklärt. Der Kalamitose hat verfehrt.

Reugerdsdorf. Auf scherliche Weise

verunglückte am Sonnabend hier die 27jährige Ehefrau des Zuschneiders Adolf Schuster in der Tempelchen Wäsche- und Wangelanstalt. Die junge Frau kam auf noch unaufgeklärte Weise in die elektrisch betriebene Wäschemangel, wobei ihr der Kopf förmlich zerquetscht wurde, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Lehrreich

sind die Erhebungen vieler Gemeinden, welche infolge der großen Trockenheit dieses Jahr an den Wasserwerken gemacht wurden. Das lehrt ein Blick auf die Anlagen verschiedener Gemeinden in der Nähe von Dresden. Die schlechtesten Erfahrungen haben eine Anzahl derjenigen Gemeinden gemacht, welche mit großen Druckunterschieden zu rechnen haben, d. h. die an Bergabhängen liegen. In verschiedenen Orten gelang es, den Wasserbedarf durch Einschränkung oder gänzlich Verbot des Leitungswasserbedarfs für Gärten und Straßendispenserwerke zu decken; bei andern, beispielsweise in Böhlow, genügte auch diese Maßregel nicht mehr. Die Verwaltung des Böhlowers Wasserwerks sah sich sogar genötigt, nach neuen Quellen schürfen zu lassen. Da man aber nur wenig Wasser fand und die wenigen erbohrten Quellen zum überwiegenden Teil stark eisenhaltig sind, nichtdestoweniger aber mit ihnen gerechnet werden muß, so ergibt sich für Böhlow die unangenehme Konsequenz, ein kostspieliges Enteisungswerk errichten zu müssen. Diese Kalamität hatte ihren Ursprung darin, daß das neuangelegte Böhlowers Werk auf die Gutachten von Sachverständigen hin mit nur etwa 4—6 Brunnen in Tätigkeit getreten war. Der Gemeinderat war damals voller Zuversicht, daß die hergestellte Anlage mehr als ausreichend sein werde. Ja, man verpflichtete sich sogar, dem Rittergute Helfenberg, durch dessen Terrain die Wasserleitung führt, täglich 30 Kubikmeter Wasser kostenlos abzulassen. Als nun die Trockenheit eintrat, förderte die ganze Anlage tagsüber nicht viel mehr als 20 Kubikmeter Wasser. Schon 14 Tage nach Eintritt des ersten Wassermangels mußte der Betrieb des Werkes gänzlich eingestellt werden und die Einwohner von Böhlow wie auch der Besitzer des Rittergutes Helfenberg waren genötigt, sich das Wasser von weiter anfahren zu lassen. Gern würde der Helfenberger sich sogar eine eigene Leitung angelegt haben, aber es fehlte hierzu an Quellwasser! Auch in Loischwitz vermochte das Wasserwerk den Bedarf nicht völlig zu decken. Die Ortsteile um die „Schöne Aussicht“ und den „Weißen Adler“ konnten nicht genügend versorgt werden, da der Druck nicht stark genug war. Man muß deshalb jetzt notgedrungen ein zweites Hochdruckreservoir erbauen, das einen Kostenaufwand von 54 000 Mark erfordert und im Verein mit sonstigen Aufwänden eine Vermehrung der Gemeindekassen durch eine Anleihe von 100 000 Mark nötig macht. Eine ganz ähnliche Kalamität wie in Loischwitz herrscht in Jöhlschütz und einigen anderen Gemeinden, wo der Druck der neuangelegten bezw. der älteren Anlagen gleichfalls nicht ausreicht. Vorsichtiger ist beispielsweise die Gemeinde Wachwitz gewesen, deren Wasserförderungsanlage vollaus ausgereicht hat. Allerdings hat dort das glücklicherweise vorhandene Referatpumpwerk in Betrieb genommen werden müssen, sonst wäre eine Stockung

ebenfalls nicht zu vermeiden gewesen. Man, ebenso lagen die Verhältnisse in Gassebaudey oder vielmehr noch günstiger, da der Gemeindevorsitzend nicht nur keinerlei Verbrauchsbeschränkung zu verfügen hatte, sondern sogar noch das reichliche Besprengen der durch die Trockenheit sehr staubig gewordenen Straßen und Wege anordnen konnte. Wie weiter gelegentlich bekannt wurde, hat auch der Betrieb des Wasserwerkes Kleinschadowitz auf einige Zeit gänzlich eingestellt werden müssen. In besonders schlimmer Lage befand sich mehrere Wochen hindurch die Stadt Blauen i. V. Auch hier mußten die Wasserleitungen abgelsperrt und jeglicher Verbrauch von Wasser aus denselben verboten werden. Tag für Tag wurden dann mehrmals große Wassiwagen durch die Straßen und brachten den Einwohnern ihr streng zuteiltes Wasserquantum. Es empfiehlt sich also, bei Neuanlage von Wasserwerken stets eine Referatpumpwerk mit genügendem Druck mit aufzustellen. Desgleichen muß, wie schon eingangs erwähnt, die äußerste Vorsicht und zwar hauptsächlich bei der Berechnung des möglichen Wasserbedarfs der Maximalförderungsleistung und der Quellenmächtigkeit beobachtet werden. Man sieht besonders aus dem Beispiel von Böhlow, das man zuerst mit 4 bis 6 Brunnen auszukommen glaubte und jetzt bereits mit 10 bis 12 arbeiten muß, wie nötig solche Vorsicht ist. In Betracht muß allerdings gezogen werden, daß die Trockenheit dieses Sommers eine höchst abnorme und in dieser Dauer und Ausdehnung nicht vorauszuhaben war. Diejenigen Wasserwerke, die die Kalamität dieses Sommers überstanden und sich völlig bewährt haben, sind, so viel steht fest, allen Zufällen gewachsen und würden höchstens im Falle eines Erdbebens, wenn alle Quellen verköstet sind, den Dienst verlagern. Jedemfalls dürften die gemachten üblen Erfahrungen u. a. auch dazu Veranlassung geben, daß von der Oberbehörde eine noch genauere Prüfung der Leistungsfähigkeit der bereits vorhandenen, wie auch der für die Zukunft projektierten Wasserwerke in die Wege geleitet wird.

Aus aller Welt.

Die Eier-Einfuhr nach Deutschland wies im Jahre 1903 einen kräftigen Rückgang auf, den man allgemein als eine Folge der erhöhten Pflege der heimischen Geflügelzucht bezeichnen zu dürfen glaubte. Im Jahre 1902 kaufte Deutschland für nicht weniger als 115 Millionen Mark vom Auslande, im Jahre 1903 nur für 112 Millionen Mark. Welche Bedeutung so hohe Beträge für die Landwirtschaft haben, geht z. B. aus einem Vergleich mit der Roggenzufuhr hervor, deren Wert im Jahre 1903 nur 83 Millionen Mark betrug. Durch Vermehrung der Geflügelzucht kann also die deutsche Landwirtschaft ihre Einnahmen aus dem heimischen Markte noch leicht beträchtlich steigern. Freilich verlagert die heimische Geflügelzucht in diesem Jahre schon wieder. Es nimmt der Eier-Import so stark zu, daß er beinahe schon den Umfang des Jahres 1902 erreicht hat. Es wurden nämlich in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres 877 837 Doppelzentner Eier eingeführt gegen 858 758 im Jahre 1903 und 878 156 im Jahre 1902. Noch immer kommen die meisten Eier aus Rußland, wenn auch der Bezug von dort gegen 1903

abgenommen hat. Aus Oesterreich-Ungarn wird wieder mehr als im Vorjahr bezogen, aber beträchtlich weniger als 1902. Ganz besonders stark nimmt neuerdings der Import aus Bulgarien zu. Er betrug in den ersten sieben Monaten 1904 nicht weniger als 42959 Doppelzentner gegen 27 464 in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und 21 457 im Jahre 1902. Auch die Bezüge aus der europäischen Türkei sind im Laufe des Jahres sehr stark in die Höhe gegangen.

Ein Sommergast berichtet aus Grobheringen der „Dorf-Zig.“ von folgender **Merkwürdigkeit**, die wohl einzig im Deutschen Reich dastehen dürfte. Will man in Grobheringen ein Billet Wien, so sucht man lange vergeblich nach dem Billettschalter, bis man endlich erfährt, daß er sich auf dem „abgelsperrten“ Bahnsteig befindet. Ja, erst muß man also eine Bahnsteigkarte für 10 Pf. kaufen, und dann gelangt man ohne „weitere“ Zahlungen endlich zum Billettschalter. Hier kauft man seine Fahrkarte und die durchlochte Bahnsteigkarte wird für 10 Pfennige wieder in „Zahlung“ genommen. Fürwahr eine riesig bequeme Einrichtung.

Das Muster eines **pflichttreuen Gendarmen** ist ein Hüter der Ordnung in einem rheinischen Dorfe. Eines Tages erkrankte die Frau des Gendarmen plötzlich, während sich ihr Mann auf einer Streife befand. Eine Nachbarin stand der Erkrankten helfend zur Seite und braute aus verschiedenen Hausmitteln ein Getränk, das die Erkrankte zu sich nahm. Als der Gendarm am Abend nach Hause kam, erzählte ihm seine Frau, deren Zustand sich inzwischen gebessert hatte, daß die Nachbarin ihr geholfen habe. Daraufhin erstattete der Gendarm eine Anzeige gegen die Nachbarin „wegen unbefugter Verabreichung von Medikamenten“.

Von einer **eigentümlichen Rache** erzählt das „Teltoner Kreisblatt“ aus Rottbus. Der Dienstrmann Jahn ging eines Abends, als ihm seine Frau die Tür nicht öffnete, nach dem Friedhof und vermisste dort das Grab seiner verstorbenen Tochter. Für diese Raubverurteilte ihn das Schöffengericht zu 2 Wochen Gefängnis.

Im Kurhause zu Langenschwalbach wurde ein Zimmermädchen **verhaftet**, das in wahrhaft abgefeimter Weise die Fremden bestohlen hatte. In dem Koffer des Mädchens wurde 200 Mark Bargeld, Ketten, Ringe, Broschen, Spitzenunterwäsche, Blusen u. a. m. gefunden.

Eine **Kanonre** aufgefunden wurde in der Elbe bei Schönbeck. Am dortigen Elb- und Ladeploy der Zementfabrik ist ein großer Dampfboiler mit dem Vertiefen des Ladeployes beschäftigt. Der Boiler stieß hierbei auf einen festen, Widerstand leistenden Gegenstand. Wie sich herausstellte, war es ein etwa 3 Meter langes Kanonenrohr, welches mindestens 100 Jahre an dieser Stelle gelegen hat.

Die **Böle Jungen** behaupten, daß dieser Tage ein Dampfschiff oberhalb Dresden die Elbe passierte, hinter welchem zwei Sprengwagen kamen, um den Staub zu löschen. — Au!

Für den **Leichtsin**, mit dem oft **Bergtouren** unternommen werden, liegt wieder ein Beispiel vor. Ein Student, der noch nie im Gebirge war, wagte die Besteigung der Zugspitze in Oberbayern. Keinen Berg-

Sarte Köpfe.

Roman von H. Corony. 19

Ungefähr acht Tage verstrichen, dann traf der Rechtsanwalt ganz unbeten auf dem Brunnenhof ein.
„Jesus, ein Unglück ist geschehen!“ kreischte Katharina.
„Nein, nein,“ beruhigte er, während auch Wehring bestürzt herbeieilte. „Die Manns lieben Freunde, ich bin gekommen, weil es Dinge giebt, die man am besten durch mündliche Aussprache in Ordnung bringt.“
„Was ist denn mit dem Arno passiert?“ forschte die geängstigte Mutter nichttrüchlich.
„Nichts Schlimmes, mein Wort darauf! Hören Sie mich nur beide ruhig an!“
„Na ja... ist recht! Der Junge will wohl nicht parieren?“ murmelte Paul. „Da soll aber doch das Donnerwetter...“
„Lieber Wehring, wenn Ihr Sohn nun wirklich ein großes Talent ist?“
„Ach was! Davon versteh ich nichts.“
„Dürfen also um so weniger beständig ein abweisendes Nein im Munde führen.“
„Nehmen Sie mir's nicht übel, Herr Doktor, Sie sind ein tüchtiger Advokat, ich bin ein ebenso tüchtiger Landwirt, aber was die Kunst anbelangt, können wir uns beide kein unfehlbares Urteil zutrauen.“
„Ich erhebe auch meineits nicht den geringsten Anspruch darauf.“
„Und wollen doch den Burischen, wie es scheint, in seiner Widerspenstigkeit bestärken, anstatt ihn zum Gehorsam zu ermahnen? Wenn nun einer von Ihren Söhnen einen so tollen Gedanken gefaßt hätte, wie war's denn da? Dann würden Sie wohl gehörig Protest einlegen.“
„Nein, lieber Freund, aber die veralteten Ansichten einer Zeit, wo man es als Schande betrachtete, einen Künstler in der Familie zu haben, sind mir, Gott sei Dank, längst hinaus. Auf dem Lande wird noch mit jähler Ausdauer an so manchen ungerächertigten Vorurteilen festgehalten. Auf Ihre an mich gestellte Frage erwidere ich: Wenn einer meiner Söhne ein entscheidendes Talent besäße, so wäre ich der letzte, ihm zu erklären: Du mußt den Beruf, den ich für dich ins Auge gefaßt habe, ergreifen und darfst keinen andern wählen. Nein, darüber

sind wir denn doch weg. Von einem Zwwege würde ich mein Kind mit starker Hand zurückreißen, von einem Pfad, den es mit Ehren betreten kann, nicht.“
„Und wer bürgt mir dafür, daß Arno es kann?“
„Der Ausspruch eines Meisters. Lassen Sie mich ruhig erzählen.“
Schweigend hörte Wehring zu und erfuhr, daß Arno seine fehlerhaften, aber unverkennbaren Talent verratenben Erstlingsversuche einem berühmten Maler vorgelegt habe und dieser sich bereit erklärte, ihn als Schüler anzunehmen.
„Sie rieten ihm wohl zu diesem Schritt?“ presste der Gutbesitzer hervor.
„Er that ihn ohne mein Wissen, aber eben das überzeugt mich, daß es gefährlich sein würde, seinen Willen eindämmen zu wollen. Lieber Wehring, einen guten Landwirt machen Sie nun und immermehr aus dem Burischen. Soll ich Ihnen raten, so geben Sie nach.“
„Indem Sie ihm Hindernisse bereiten, könnten Sie Ihrem Sohne den Weg zum Ziele erschweren, nie aber ihn zur Umkehr zwingen.“
„Und ich zwing' ihn doch dazu!“ rief Wehring, mit der Faust auf den Tisch schlagend.
„Dann thun Sie es auf Ihre Verantwortung.“
„Nein, Du thust es überhaupt nicht.“ sagte Katharina, beide Hände auf die Schultern des Gatten stützend und ihn fest ansiehend.
„Zwanzig Jahre lang habe ich Dir nachgegeben und werd's in allem, was mich betrifft, bis an mein Lebensende so halten, aber die Kinder, das ist was anderes, da hab ich auch ein Recht, mitzureden, und da kannst Du nun schon einmal mir nachgeben. Bruno übernimmt späterhin den Brunnenhof, er wird mit Leib und Seele Dein Nachfolger, mit dem Arno wars von jeher eine andere Sache, den laß seinen eigenen Weg gehen. So lang wir zwei und kennen, bin immer ich's gewesen, die zu allem ja und Amen gesagt hat, jetzt zeig', daß Du mir auch was zu liebe thun kannst. Wenn der Arno was anderes werden will, wie ein Doktor, so mag er's.“
„Und wenn er unter dem leichtsinnigen Künstlerdunst zu Grunde geht, was denn nachher?“
„Das sind unnötige Befürchtungen und veraltete Ansichten, bester Freund,“ nahm Prosper das Wort. „Ein Mensch, der

seste Grundzüge und Charakter besitzt, bewahrt sie sich in jeder Lebenslage und ein großes Ziel verfolgen, ist der beste Schutz wider Verführungen.“
„Feste Grundzüge? Die hab' ich mir rechtliche Mühe gegeben, ihm einzupflanzen. Im Elternhaus hat er nur gute Beispiele vor Augen gehabt. Die Wehrings und Bernaus standen immer hochachtungsvoll da, ich will hoffen, daß der Junge nicht aus der Art schlägt, sonst hätte' er auf dem Brunnenhof überhaupt nichts mehr zu suchen. Gefallen kanns mir ja wenig, daß er den eigenen Willen über den kindlichen Gehorsam stellt. So recht offen und zutraulich ist er nie zu mir gewesen.“
„Schen und still war er, wie's kränkliche Kinder schon oft sind,“ warf Katharina ein.
„Ich dachte, in den letzten Jahren hätte' er sich, was die Gesundheit anbelangt, tüchtig rausgemauert,“ erwiderte Wehring, immer noch in großem Ton.
„Aber sein Wesen ist trotzdem schüchtern und verschlossen geblieben. Das liegt ja in der Natur der Sache,“ bemerkte Prosper. „Lassen Sie Ihrem Sohn das Recht der freien Selbstbestimmung, das jeder Mensch fordern darf. Die väterliche Autorität in Ehren, aber zum Despotismus sollte sie nicht werden. Ich rate Ihnen nochmals: geben Sie nach.“
„Nachgeben, hm! Wenn nur immer was Gutes dabei herauskäme. Mein Schwiegervater, mag er selig ruhen, hat auch nachgegeben, und was war das Resultat?“ erwiderte Wehring, immer noch in großem Ton.
„Aber sein Wesen ist trotzdem schüchtern und verschlossen geblieben. Das liegt ja in der Natur der Sache,“ bemerkte Prosper. „Lassen Sie Ihrem Sohn das Recht der freien Selbstbestimmung, das jeder Mensch fordern darf. Die väterliche Autorität in Ehren, aber zum Despotismus sollte sie nicht werden. Ich rate Ihnen nochmals: geben Sie nach.“
„Nachgeben, hm! Wenn nur immer was Gutes dabei herauskäme. Mein Schwiegervater, mag er selig ruhen, hat auch nachgegeben, und was war das Resultat?“ erwiderte Wehring, immer noch in großem Ton.
„Aber sein Wesen ist trotzdem schüchtern und verschlossen geblieben. Das liegt ja in der Natur der Sache,“ bemerkte Prosper. „Lassen Sie Ihrem Sohn das Recht der freien Selbstbestimmung, das jeder Mensch fordern darf. Die väterliche Autorität in Ehren, aber zum Despotismus sollte sie nicht werden. Ich rate Ihnen nochmals: geben Sie nach.“
„Nachgeben, hm! Wenn nur immer was Gutes dabei herauskäme. Mein Schwiegervater, mag er selig ruhen, hat auch nachgegeben, und was war das Resultat?“ erwiderte Wehring, immer noch in großem Ton.
„Aber sein Wesen ist trotzdem schüchtern und verschlossen geblieben. Das liegt ja in der Natur der Sache,“ bemerkte Prosper. „Lassen Sie Ihrem Sohn das Recht der freien Selbstbestimmung, das jeder Mensch fordern darf. Die väterliche Autorität in Ehren, aber zum Despotismus sollte sie nicht werden. Ich rate Ihnen nochmals: geben Sie nach.“

„Nachgeben, hm! Wenn nur immer was Gutes dabei herauskäme. Mein Schwiegervater, mag er selig ruhen, hat auch nachgegeben, und was war das Resultat?“ erwiderte Wehring, immer noch in großem Ton.
„Aber sein Wesen ist trotzdem schüchtern und verschlossen geblieben. Das liegt ja in der Natur der Sache,“ bemerkte Prosper. „Lassen Sie Ihrem Sohn das Recht der freien Selbstbestimmung, das jeder Mensch fordern darf. Die väterliche Autorität in Ehren, aber zum Despotismus sollte sie nicht werden. Ich rate Ihnen nochmals: geben Sie nach.“
„Nachgeben, hm! Wenn nur immer was Gutes dabei herauskäme. Mein Schwiegervater, mag er selig ruhen, hat auch nachgegeben, und was war das Resultat?“ erwiderte Wehring, immer noch in großem Ton.
„Aber sein Wesen ist trotzdem schüchtern und verschlossen geblieben. Das liegt ja in der Natur der Sache,“ bemerkte Prosper. „Lassen Sie Ihrem Sohn das Recht der freien Selbstbestimmung, das jeder Mensch fordern darf. Die väterliche Autorität in Ehren, aber zum Despotismus sollte sie nicht werden. Ich rate Ihnen nochmals: geben Sie nach.“
„Nachgeben, hm! Wenn nur immer was Gutes dabei herauskäme. Mein Schwiegervater, mag er selig ruhen, hat auch nachgegeben, und was war das Resultat?“ erwiderte Wehring, immer noch in großem Ton.
„Aber sein Wesen ist trotzdem schüchtern und verschlossen geblieben. Das liegt ja in der Natur der Sache,“ bemerkte Prosper. „Lassen Sie Ihrem Sohn das Recht der freien Selbstbestimmung, das jeder Mensch fordern darf. Die väterliche Autorität in Ehren, aber zum Despotismus sollte sie nicht werden. Ich rate Ihnen nochmals: geben Sie nach.“



Wir führen Wissen.

Naß, keinen Proviant, keine Regenschuhe — aber Stiefelhölzer, damit die Schuhe über Nacht die Fäulen nicht verlieren. In diesem Zustande fand man ihn auf und brachte ihn ins Tal.

* Der „Jungbrunnen“ geschlossen. Das auf der Dörfelder Gartenbauanstalt befindliche alkoholfreie Restaurant „Jungbrunnen“ mußte der „Frankf. Zig.“ zufolge wegen des geringen Besuchs geschlossen werden. Die Einnahmen decken nicht einmal die Verlichtungskosten.

* Im Spreewald haben sich infolge der Türe Verkehrverhältnisse entwickelt, wie sie einzig dastehen. Dieser Tage durchquerte ein Bauer den Spreewald, der seiner Natur nach für den Radverkehr geschaffen ist, mit Pferd und Wagen.

* Die Klage des Dienstmädchens Wagner in München gegen die ehemalige Stiftdirektorin Kille v. Häusler auf Schadenersatz ist nunmehr endgültig entschieden worden. Der Wagner, gegen die die jetzt im Buchhaus sitzende Häusler einen Giftmordversuch unternahm, wurden 3000 Mark Entschädigung zugesprochen.

Schuldenmachen

gehört zu den allergefährlichsten Todsünden der Jugend. Auf diese ist die schlimme Lebung allerdings nicht beschränkt, sie findet sich vielmehr, wie eine arge Krankheitserkrankung, bei allen Alters- und Gesellschaftsklassen, bei Männern wie bei Frauen, verbreitet; aber sie leidet ihren Ursprung aus der Jugendzeit des von ihr heimgeleiteten Individuums her. Ein großes Glück, wenn sie eine der mancherlei Jugendtodsünden blieb, die man so gern zu entschuldigen geneigt ist, wenn sie mit gereifteren Jahren, ohne Spuren zu hinterlassen, verschwinden. Schlimmer ist es, wenn die

Sorglosigkeit und Leichtgläubigkeit, die in der Entwertung von Schulden ihren Ausdruck findet, zur zweiten Natur wird, und der Jüngling zum Berg auch dann nicht schwindet, wenn die Jahre, die die Weisheit bringen sollen, vorhanden sind. Am aller schlimmsten aber gestaltet sich die Mißere, wenn ein junger hoffnungsvoller Mensch in seinem Leichtsinne so weit geht, den Wohlstand der Eltern zu vernichten, das Verbrechen der Wechselfälschung und dergl. oder Selbstmord zu begehen. Wie oft hören und lesen wir doch von solchen besorgenswerten Abzügen einer frohen hoffnungsvollen Jugendzeit. Wenn den wucherlichen Geldverleihern einmal das Handwerk so gründlich gelegt werden könnte, daß sie alle von der Bildfläche verschwinden und im ganzen Deutschen Reich kein einziger mehr von ihnen anzutreffen wäre, dann würden viele besorgte Mütter aufatmen. Wo die Selbstbeherrschung erfahrungsmäßig unterliegt, da sollte das Gesetz hilfsreich entgegenkommen. Wie es gemacht wird, das schildert die Erzählung einer wahren Episode in der „Volkszeitung“: Ein blutjunger Offizier begab sich zum erstenmale zu einem gewerdmäßigen Geldverleiher. Er will nur hundert Mark. Der Darleiher, der 12% Zinsen forderte, examinierte den neuen Kunden über sein Alter und vor allem über den Stand des Vaters. Als er hörte, was dieser sei, suchte ein zufriedenes Lächeln über seine Züge, denn Leute in solchen Stellungen haben große Einnahmen. Er zahlte dem Leutnant die gewünschten hundert Mark aus und sagte ermunternd hinzu: „Wenn Sie wieder Geld brauchen, dann kommen Sie ungeniert zu mir.“ — Wir meinen die Lust zu derartigen Aufforderungen müßte Wucherer durch Gesetz verleidet werden können.

Fahrplan ab 1. Mai 1904.

Linie Leipzig-Döbeln-Dresden.
Ab Bahnhof Raunhof:
Nach Leipzig: Vorm. 5,55, 7,00, 8,55, 10,53 (Sonntags v. 22./5. bis 28./8.), 11,03.
Nachmittags 1,44, 3,35, 6,05, 8,33 (Sonntags v. 22./5. ab), 8,41, 9,24 (Sonnt. v. 22./5. ab), 10,28.
Nach Grimma-Döbeln-Dresden: Vormittags 7,04, 8,20 (Sonnt. v. 22./5. bis 28./8., 8,33, 10,23 (Sonntags v. ab) 10,35.
Nachm. 12,01 (b. Grimma), 1,02, 3,25, 5,48, 7,57 (b. Grimma), 9,45 (Berktag bis Dresden), 12,00 bis Grimma und am 1. Mittwoch jeden Monats bis Golditz.
Die mit + bezeichneten Züge führen 1.—3. Wagenklasse, alle übrigen 1.—4. Wagenklasse.

Astronomischer Kalender.
Mittwoch, den 7. September 1904
Sonnenaufgang 5 Uhr 20 Min.
Sonnenunterg. 6 Uhr 36 Min.
Mondaufgang 12 Uhr 46 Min.
Mondunterg. 4 Uhr 27 Min.

Sedenstage.
6. September 1813. Schlacht bei Dennewitz. Glorreicher Sieg der Preußen über die Franzosen.

Temperatur in Raunhof.
Stand des Quecksilbers nach Reaumur

Datum	Zweiter Stand		Vierter Stand	
	Min.	Max.	Min.	Max.
5. September	4	19		
6. "	5	21		

Temperatur des Wassers im Schwimmbassin (Schloßmühle) früh 7 Uhr 17 Grad.

Bericht üb. d. Schlachtviehmarkt.

Leipzig, am 5. September 1904.

Tiergattung	Bezeichnung	Stückzahl	Preis
Ochsen	1. vollst. ausgemäst. höchsten Schlachtwertes b. zu 8 Jahr.	78	
	2. junge fleischige, nicht ausgemäst. — ältere ausgemästete	72	
	3. mäßig genährte junge, genährte Alt.	67	
Rindern u. Kühe	1. gering genährte (sch. Altes)	60	
	1. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	72	
	2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	69	
Kühe u. Kalben	3. ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüng. Kühe und Kalben	64	
	4. mäßig genährte Kühe u. Kalben	57	
	5. gering gen. Kühe u. Kalben	50	
	6. gering gen. Kühe u. Kalben	50	
Schweine	1. vollfleisch. höchst. Schlachtwertes	70	
	2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	65	
	3. gering genährte	60	
Lämmer	1. beste Mast- (Böhmisch-Rast) und beste Sauglämmer mittlere Mast- und gute Sauglämmer	44	
	2. geringere Sauglämmer	34	
	3. ältere gering genährte (Zweijährige)	—	
	4. ältere gering genährte (Zweijährige)	—	
Ziegen	1. Mastlamm und jüngere Mastlamm	37	
	2. ältere Mastlamm	35	
	3. mäßig genährte (Zweijährige) u. Schafe (Wärlschafe)	33	
Schafweide	1. vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen im Alter b. zu 1 1/2 Jahren	57	
	2. fleischige	53	
	3. gering entwickelte, sowie Zonen und Eder	50	
	4. ausländische	—	
	5. kleine	—	

Generalversammlung
der Maurer- und Zimmergesellen - Kranken - Unterstützungs- und Begräbniskasse für Raunhof und Umgegend (E. G.)
Sonntag, den 11. Sept. d. J. nachm. 1/4 Uhr im Gasthof z. gold. Stern in Raunhof.

Tagesordnung:
1. Abänderung des § 10 Abs. 1 Punkt 2 des ersten Statuten-Nachtrages und § 35 des Statuts.
2. Verschiedene Besprechungen.
Von 7 Uhr ab findet BALL daselbst statt.
Einladungskarten sind beim Kassierten zu entnehmen. Der Vorstand.

Mühle Lindhardt.
Nächsten Sonntag, den 11. September
Großes Sommerfest.
Näheres in nächster Nummer. Findelosen & Gärtner.

Leipzig Panorama, Rossplatz
Erstürmung der Takuforts durch die Deutschen.
Colossal-Rundgemälde „Weissenburg“
Täglich offen von früh 8 bis abends 9 Uhr.
Eintrittspreis 1 Mk., Kinder und Militär vom Feldw. abw. 50 Pf.
In den unteren Räumen:
Gross. Restaurant, Café, Conditorei, Gross. Garten mit Glaskolonaden, Kegelbahnen.

Künstl. Zähne
von Mk. 1.50 an unter Garantie f. tadellosen Sitz u. Brauchbarkeit.
Plomben, Reparatur, zerbr. Gebisse Umarbeit, billigst.
W. Herzberg's Zahn-Atelier, Leipzig, Nürnberger Strasse 35 I.

Neue Vollheringe, neue saure Gurken, neues Sauerkraut, marinierte neue Seringe, geräucherter neue Seringe, ff. Pöcklinge,
frisch eingetroffen
empfiehlt Arthur Wendrich.
Gesucht 1. Okt. zuverläss. soliden Mädchen für Küche und Haus. Mit Buch zu melden bei Frau Reinige, Villa Dora, Lindhardt.

Schwimmbad Raunhof.
(Schloßmühle)
für Damen: Dienstag und Freitag Nachm. 1—4 Uhr und Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend Vorm. 9—12 Uhr.

Das schönste u. großartigste Geschenck f. Damen ist unser neu illustriertes Handbuch der Damenschneiderei.
Faltmuster, Weissnäheri, Wischerel und Bügelrei, Stick- und Häkelkunst mit Universal-Schnittmuster-Mappe u. Bandbuch zum Nachbezug beliebiger Schnittmuster. 2 starke Bände: 144 Illustrationen, 80 Muster- und Schnitt-Tafeln. Hochlegant gebunden Preis 6.— Mark.
Die größte Preis-Verbilligung jedes Mädchens von 7-14 Jahren der „Puppen-Modellier“-Muster. Handsch. u. v. v. Ausstatt. Pr. 1.50 M. Nur direkt zu beziehen von der Firma: Deutsche Moden- u. Schneiderei-Fabrik Leipzig, Friedrichstr. 27.

In Veruch gelegenes Hausgrundstück ist bei 2000 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen.
Off. unter H.C. in die Exped. d. Bl. erb.

Waldschlößchen.
Morgen Mittwoch Schlachtfest.
L. verw. Krause.

Neue Vollheringe
ff. frische Ware
verkauft
G. Kaufmann, Langestraße 15 b.

Holl. Familientee
darf in keinem Haushalt fehlen. Gesundheit ist Reichtum. Paket à 50 Pfennige und 1 Mark.
Alfred Schlingmann, Leipzig, Neumarkt 36

An alle Frauen und Mädchen!
Alle Länder durchheilt es wie der elektrische Funke
als der Erfinder der Grolsch'schen Heublumenseife für seine Aufsehen erregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde und auch mit Recht, denn Grolsch's Heublumenseife dient infolge Gehaltes an heilsamen Wiesensblumen und Waldkräutern in erster Reihe zur Hautpflege, indem sie mit geradezu augenscheinlicher Wirkung einen feuchten, reinen und samtweichen Teint erzielt u. denselben bei ständigem Gebrauch vor Fäulnis und Ranzeln schützt. — Das Haar, mit Grolsch's Heublumenseife gewaschen, wird üppig, schön und voll. — Die Zähne, täglich mit Grolsch's Heublumenseife gereinigt, bleiben kräftig und weiss wie Elfenbein. Grolsch's Heublumenseife kostet 50 Pf. Bessere Drogeriehandlungen u. Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grolsch's Heublumenseife ans Bräun denn es bestehen Nachahmungen. In Naumburg käuflich bei C. Hoffmann, Kaufmann, Wilh. Hellmann, Friseur.

Flechtenkranke
trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem liebel verbundene, so unerträglich. Hautjucken, beide unter Garantie (ohne Berufsstützung) selbst denen, die nirgendwo Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf dem Verlangen nach Deutsches Reichspatent No. 136323, R. Groppler, St. Marien-Delegierte Charlottenburg 4, Ramistr. No. 97.

Ein Sommerüberzieher
gefunden (Altenhainer Weg). Abzugeben Staudnitz Nr 24 C.

„Ratskeller“ Raunhof.
Sonntag, den 11. September,
Grosses nationales Ringkampf-Championat
(à la Krystallpalast-Leipzig)
der besten Leicht- und Schwergewichtsringer von Leipzig und der Meisterschaftsringer von Sachsen und Mitteldeutschland.
Während der Kämpfe:
groses Konzert von der Stadtkapelle J. Hertel.
Die Ringkämpfe haben einen sportlichen Charakter und wird die gesamte hohe Schule des griechisch-römischen Ringkampfes vorgeführt.
Alles Nähere Programm.
Einladungen zum Ringkampf nimmt der Unterzeichnete entgegen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Willy Metzner, Direktor.
Speerritz 75 Bfg., 1. Blag 50 Bfg. Gallerie 25 Bfg.

Auktion.
Umgehobler verkaufe Mittwoch, den 7. Septbr., von nachmittags 2 Uhr an, Ecke Volktes und Goethestraße folgende Gegenstände:
1 Riesen-Salon-Phonograph mit Trichter und 12 Stück Walzen, 1 Podium für Restaurant, eine Billarddecke aus Holz, ein großer Garderobenhalter, 1 Küchenschrank, 1 gelber Schreibsekretär, 1 Kommode mit Glaschrank, 1 langer Eiskasten mit Zink ausgefälscht, 1 Regulator mit Doppelschlagwerk, 1 Jagdgewehr (Zentral), 1 Waschmaschine, 1 Bräudenwaage, 1 kompl. Kutschgeschirr und verschiedene andere Sachen.
An dem am 1. Okt. früh 8 Uhr beginnenden Schneider- u. Weißnäherkursus können noch einige junge Mädchen teilnehmen. Bald. gest. Anmeldungen erbitte Helene Schlotka, Raunhof, Volkestraße.

Zigarren-Arbeiter u. Arbeiterinnen
für Hausarbeit gesucht. Schriftliche Meldungen unter L. G. 4788 an Rudolf Woffe, Leipzig.
Suche zum 1. Oktober ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus. Rest. Stadt Dresden.
Lernende
für Weißnäherei gesucht. Ernestine Herrmann, Leipzig, gest. empfiehlt

Pöckel-schweinsknochen
à Pfd. 40 Bfg.
Arthur Wendrich.
Hässlich
sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Pimpeln, Gesichtspickel, Hautrötter, Pusteln, Blüthen, u. Daber gebraucht man nur: Zedernholz-Carbol-Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co., Altona, mit echter Seife, Marke: Zedernholz. à Pfd. 50 Bfg. bei: G. Habertorn, E. Berg.

Zu verkaufen
ein fast neuer sehr guter Deckbauer für Kanarienvogel.
Raunhof, Kaiser-Wilhelmstr. 197.
Spielfarten
Günz & Gule.

Dr. Fuchs
Frei ins
Frei ins
Die Raunhofer
Nr. 109.
Fürstliche
bestimmen in
Nachfragen u.
nicht mehr so
Regierungen u.
dafür in der
gehabt. Kaiser
des russischen
wurde während
Monarchen das
zum Schutze
russischen Pan
Derrscherfamilien
britannien war
verwandt, und
die eifrigsten p
turrenten in de
affen. Kaiser
Rönig Edwards
Begegnung in
stimmen wollen,
spiele fortsetzen.
Bedeutung der
der Reueit ver
immer eine au
öfölerung gewid
der Joeben erfol
Kronprinzen W
unferes Kaisers,
von Mecklenburg
fürzlich vermähl
Franz IV. von
so herzlichere,
sensationalen Au
wird, eine deut
deutsche Kaiserin
heute die Haupt
der jungen Fürst
familien kann
deutsche Reich
Betrocht komm
Bräutigam mit
genau so nahe
Wir freuen und
sich fremden D
sage ihre Hand
dass die Verlobu
künftige Glück
Eltern in so reich
Wir verstehen
diese Wahl keine
besondere Freude
ist trotz seiner un
auf allen Gebie
der jätlichste u
im Familienkreis
seines Herrscher
offenen Armen
Kreise der Höhe
die dazu bestimm
zu jieren. Dar
Erneffen noch
Kronprinz wird
nun ganz ander
näher treten, d
in Europa den
glück und Fami
stillen Kreise
seinen hohen Ber
ihm, wie zu er
röcker Freuden p
Vater beschieden
dem Prinzen W
deutsche Kaiser
stehen, wie der
Erbe der deutsch
Charakterzug sei
Friedrich, ähnel
mecklenburgische
Man rühmt der
frohe Lebenslauf
augenscheinlich
Seelen gefunden